



## Festrede von Reto Wyss v/o Vöutz

Regierungsrat des Kantons Luzern  
Bildungs- und Kulturdirektor  
Mitglied der der Rudolfia Rothenburg (lokaler farbentragender Verein).



153. Neujahrskommers  
Samstag, 29. Dezember 2012  
Hotel Schweizerhof Luzern



Hoher Senior Balu  
Hoher Altherren-Präsident Diskus  
Hohe Zentralpräsidentin Sarika  
Liebe StVerinnen und StVer

Zehn Zahlen zum Auftakt: 10.10.12. 08.12 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt ist die ominöse E-Mail von AHP Erich Schibli v/o Diskus eingetroffen – ob ich bereit wäre, die Festansprache am heutigen, ehrwürdigen Anlass zu halten.

Als Regierungsrat erhalte ich viele Anfrage, aber diese hier war speziell und mir gingen spontan 2 Gedanken durch den Kopf. Wenn die hochehrwürdige Semper Fidelis etwas will, ist das ein Marschbefehl. Als Offizier und ehemaliger Kommandant der Herrgottskanoniere weiss ich, was ein Marschbefehl heisst.

Ich fand es auch recht risikofreudig, mich, anzufragen. Aus 3 Gründen:

- Risiko 1: Lohnt es sich überhaupt, den Festrede zu verpflichten? Der 29.12.12 ist 7 Tage nach dem Weltuntergang. Die apokalyptische Dimension der Diskus'schen E-Mail liess mich vor dem Computer erstarren und angstvoll blickte ich nach oben. Oberhalb meines Büros ist der Marianische Saal. Inzwischen wissen wir, der Weltuntergang fand am 21.12.12 nicht statt. Nur etwas ist passiert. In der Nacht des 21./22. 12 – kam die bestialische Kälte von Sibirien her auf grosse Teile Russlands. Da sieht man es wieder: Das Böse kommt – eben DOCH - aus dem Osten.
- Risiko 2: Die Semper Fidelis riskieren viel, wenn Sie einen Nicht-StVer zur Festrede anfragen. Ich trage zwar Farben, jene der Rothenburger.... Das ist gut, aber eben doch nicht Rot-Weiss-Grün. Der Blick auf die Festredner der letzten 150 Jahre zeigte mir, dass diese Ehre nur selten einem Vulgolosen, einem Normalen – was aber dann doch nicht ein vulgärer ist – zukommt.
- Risiko 3: Es ist gefährlich, wenn Sie den **Bildungsdirektor** ran lassen. Das kann ans Portemonnaie gehen. Ich bin doch der Regierungsrat, der am meisten Geld ausgibt. Ja, der Bildungsdirektor ist der böse Mann, der Millionen verteilt, weil der den grössten Happen am Staatsbudget.

Diese 3 Risiken führen mich zu meiner These: **Jawohl, ich öffne gerne die Schatulle des Staates, ich gebe gerne Geld aus. Aus Überzeugung und weil es mir Spass macht.** Diese These werde ich – akademisch zonenkonform - natürlich begründen.

Ich habe übrigens diesen Auftritt auch persönlich gerne angenommen: Es hat sich herumgesprochen, dass der Neujahrskommers besonders ist. Ein Anlass mit Würde und Stil, mit Anstand und Formen, mit Benimm und Etiquette! Das gefällt mir,. Schliesslich bin ich genug an Veranstaltungen mit Lehrpersonen.

Der heutige Auftritt ist das i-Pünglein des Luzerner Hochschuljahrs 2012. Ein Festjahr auch für Sie als Jung- oder alt Akademikerinnen und Akademiker.

### 1. Das Luzerner Hochschuljahr 2012

Ich gehe noch einen Schritt weiter und sage. 2012 war für Luzern in der Tertiären Bildung ein historisches Jahr, das sich in die Top-Jahre einreicht:

1574: Die Theologische Fakultät nimmt den Betrieb auf  
2000: Volksabstimmung über Gründung der neuen Universität Luzern  
2011: Bezug des Hauptgebäudes der Universität Luzern  
2012 Zustimmung des Kantonsrates zum Planungsbericht Hochschulen

Der Planungsbericht Hochschulen ist ein starkes Zeichen für die Stärkung der Tertiären Bildung in Luzern. Dieser Planungsbericht bedeutet zum Beispiel:

- Ja zur Wirtschaftsfakultät an der Universität
- Ja zum Ausbau der Gesundheitsökonomie
- Ja zur Prüfung eines Angebot mit Medizin
- Ja zur..... der Pädagogischen Hochschule
- Ja zur Weiterentwicklung der Fachhochschulen mit 5 Teilschulen
- Ja zur Prüfung von neuen Angeboten, die von der Wirtschaft und Gesellschaft erwartet werden, zum Beispiel im Bereich der Informatik

Und schliesslich: Ja zur Koordination zwischen den Anbietern in der Tertiären Bildung. Ich habe dafür eine effiziente Koordinationsgruppe ins Leben gerufen.

All das wirkt sich auch positiv, stimulierend auf andere Schultypen aus, speziell die Gymnasien und generell, auf das gesellschaftliche Leben im Kanton Luzern.

Zum Luzerner Uni-Jahr gehört aber auch die gute Resonanz unserer Studierenden auf dem Arbeitsmarkt. Ich denke zum Beispiel an die Lehrpersonen der PH Luzern, die sehr gefragt sind, ich verweise aber insbesondere auch auf Stellensituation der Master-Studierenden in Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Rechtswissenschaften. Gemäss einer Studie des Bundesamtes für Statistik liegt die Universität Luzern mit einer Erwerbsquote von gut 97% bei Masterabsolventinnen und -absolventen auf Platz 3 aller Schweizer Universitäten. Hinter Lugano und Freiburg.

Also: Wir produzieren Akademiker für den Arbeitsmarkt, nicht das Arbeitsamt.

## 2. Bildung ist Wirtschaftspolitik und Standortförderung

Warum tun wir das alles? ich verzichte darauf, das hohe Lied über die Bildung als wichtigsten und einzigen Rohstoff unseres Landes anzustimmen. Ich gehe davon aus, dass Sie das

- erstens kennen,
- zweitens ebenfalls vertreten
- und drittens die Schlussfolgerung von Civitas-Redaktor Thomas Gmür v/o... unterstützen, der in das Editorial unter den Titel „Keine Sparhysterie auf Kosten der Bildung“ gestellt hat.

Diesen Leitartikel sollte man als Basis für Neujahrsvorsätze all jenen Kräften zustellen, die das Heil eines Kantons nur in tiefen Steuern sehen.

Tiefe Steuern sind ein Faktor, aber nicht der einzige Faktor, um einen Kanton weiterzubringen. Das zeigt 2 Zahlen aus der grossen Bevölkerungsumfrage:

Nur 2 % der Luzerner Bevölkerung sind für tiefere Bildungsausgaben.

42% sprechen sich dafür aus, dass der Kanton mehr für die Bildung tun soll.

Den Rückhalt der Bildung in der Bevölkerung erklärt auch zu einem schönen Teil die Proteste der letzten Wochen gegen die Sparpläne der Regierung.

Aber die Fakten sind klar: Der Kantonsrat hat den Marschbefehl ausgestellt: „Steuern senken, Kosten senken“. Die Regierung MUSSTE Vorschläge machen. Doch es hat sich gezeigt: Sparen ist sehr leicht, solange es die andern betrifft.

Persönlich bin ich vollends überzeugt, dass Bildungsinvestitionen, speziell in der Tertiären Stufe Wirtschaftsförderung ist und Standortpromotion sind.

Wirtschaftsförderung – weil junge Menschen so oder so studieren. Warum nicht in Luzern? Wir können so den Brain drain in andere Regionen stoppen.

Standortpromotion: Weil eine gute Uni, ein breites Tertiäres Bildungswesen mehr Ausstrahlung haben als blitzblanke Briefkästen von Firmen oder blitzblanke Vermögensverwalter mit oder ohne politisches Mandat

## 3. Bildungspolitisches Engagement des StV

Der Schweizerische Studentenverein hat sich am letzten Zentralfest in Brig, eine neue Struktur gegeben und beschlossen, vermehrt in der Öffentlichkeit aufzutreten, und zwar mit bildungspolitischen und ethischen Fragestellungen.

Das ist Musik in den Ohren des Luzerner Bildungsdirektors. Wir brauchen eine breite Allianz von vernünftigen Kräften, die in die Bildung investieren will.

Damit eben begründe ich meine These. Ich bin gerne der Regierungsrat mit dem grossen Portemonnaie. Ich gebe gerne Geld aus, Millionenbeträge. In die Bildung. Denn: **Bildungskosen sind nicht Ausgaben, sondern Investitionen.**

Investitionen in die Jugend, in die Wirtschaft, in den Kanton Luzern, in die Schweiz – auf dass es ihr – sprich uns allen – weiterhin gelingt, unsere wirtschaftliche und gesellschaftliche Position der Stärke zu behalten.

Das ist nicht zum Nulltarif möglich. Wir müssen uns als Nation überlegen, wo wir Prioritäten setzen. Nämlich bei Bildung, Infrastrukturanlagen, Gesundheit, persönliche Sicherheit. Alles anders hat zweite Priorität, auch wenn es noch so schöne fliegerische Bubenträume von maurigen Männerherzen sind.

Für diese Politik der Bildung brauchen wir eine breite Allianz. Da strecke ich die eine Hand der Semper fidelis als namhafte studentisch-akademische Kraft hier auf dem Platz Luzern aus. Die andere Hand dem StV als nationale Kraft.

Herzlich willkommen in der **Allianz Bildung** sprich Allianz „Ja zur Zukunft unseres Landes“. Speziell dem StV rufe ich angesichts der im Raum stehenden Stipendieninitiative des VSS/Verband Schweizerischer Studentenschaften zu: Überlasst die Bildungspolitik nicht dem SSV.

#### 4. Abschluss

Sie spüren es, liebe Zuhörende: Brücken bauen, ist meine Leidenschaft. Früher als Bauingenieur. Heute als Exekutivpolitiker. Zum Schluss mache ich einen Brückenschlag zu 2 früheren Festansprachen von StVern, denen ich persönlich sehr verbunden bin.

Tief beeindruckt haben mich die Worte von Dr. Josef Vogt, v/o Chueche in seiner Ansprache 2009 über den Kern des StVer-Sein: . ich zitiere:

**„Am gemeinsamen Stamm, im gemeinsamen Nicht-Aktivismus und im vermeintlichen Nichtstun, im Diskutieren, im akademischen Blödeln holen wir die Kraft und Energie, in einer guten Distanz und Abgeklärtheit das Leben zu meistern, die verrückten Probleme unserer Zeit anzugehen, unseren Teil zu einer besseren Welt beizutragen und für unsere Ideale, solche gibt es noch, zu engagieren.“**

Lieber Festkommers. Ist das nicht eine Oscar-würdige Formulierung von dem was der StV ausmacht und von dem was das Leben generell ausmacht. Ja, liebe StVerinnen und StVer, vergessen wir bei allen Problemen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, bei allem Seilziehen um die Mittel für Unis oder Flieger nicht uns als Menschen, als Freunde. In diesem Sinn schlage ich eine zweite Brücke zur Festansprache 2008, als Philipp Gmür, v/o ... am Schluss sagte:

**Der Fuxe pelzt, der Bursche trinkt, der Altherr zahlt's**

Danke – für's Zuhören. Ich bin dann mal beim Bier...

29.12.2012

Reto Wyss v/o Vöutz